



Fast hätte die Alusuisse ihren Konzernsitz in den 70er-Jahren nach Meilen verlegt; es kam bekanntlich anders (Bild des Hauptsitzes in Zürich, 1998). (key)

**Meilen** Chronik des wichtigsten Schweizer Aluminiumkonzerns veröffentlicht

# Die Alusuisse elektrisierte Meilen

Die Firmengeschichte der Alusuisse ist eng mit der Karriere von Christoph Blocher verknüpft. Ein neues Buch gibt darüber Aufschluss.

Daniel Fritzsche

Der Aufstieg des Schweizer Ausnahmepolitikers Christoph Blocher begann am Zürichsee. Genauer: in Meilen. Noch genauer: im Gebiet Eichholz hoch über Feldmeilen. Hier wurde der junge Jurist an der 1.-August-Feier 1969 von aufgebrauchten Feldnern politisiert. «Das dürfen wir nicht zulassen!», soll Blocher nach kurzer Unterredung gepoltert haben. Gemeint war die Ansiedlung der Alusuisse im Eichholz. Das Baugebiet für die vorgesehenen Verwaltungsgebäude hätte ein Areal von mehr als 20 Hektaren umfasst und nachhaltige Eingriffe in die Natur zur Folge gehabt. Das Projekt spaltete das Dorf und hätte ihm – sofern es realisiert worden wäre – ein völlig neues Antlitz verliehen.

## Wortgewaltiger Gegner

Adrian Knoepfli erinnert in seiner vor kurzem veröffentlichten Alusuisse-Chronik (siehe Kasten) an die turbulenten Geschehnisse in Meilen von anno 1969/70. Als «Ausdruck der Aufbruchstimmung und des unbändigen Expansionsdrangs» bezeichnet Knoepfli die hochtrabenden Pläne für den neuen Konzernsitz. Das damals florierende Aluminium-Unternehmensicherte sich im Eichholz Land, wobei ein Alusuisse-

Verwaltungsrat ein gewichtiger Verkäufer war. Eine weitere Verbindung zu Meilen: zwei der drei Mitglieder der Generaldirektion, Emanuel Meyer und Paul Müller, wohnten im Dorf.

Für die Verwirklichung des Projekts war eine Umzonung und damit eine Zustimmung der Gemeindeversammlung nötig. Rasch bildete sich gegen das überriessene Vorhaben Widerstand unter der Führung des wortgewaltigen Christoph Blocher, der damals noch parteilos war. Bis zu 5000 Arbeitsplätze hätten im Eichholz entstehen können, zudem plante der Alu-Konzern ein sechs Hektaren grosses, öffentliches Gebiet für Sport und Erholung, inklusive Hallenbad. Blocher fürchtete – anders als der befürwortende Gemeinderat –, dass sich das Dorf in eine zu grosse Abhängigkeit gegenüber dem Grosskonzern geben werde.

## Verkauf an kanadischen Konzern

Die Rekord-Gemeindeversammlung mit 2853 Stimmberechtigten hiess das Projekt am 25. März 1970 trotz Bedenken gut, unterstellte es aber einer Urnenabstimmung. Es folgten lange juristische Auseinandersetzungen. 1976 wurde das Vorhaben, das, wie es Historiker Adrian Knoepfli beschreibt, «nicht mehr in die konjunkturelle Landschaft passte», beerdigt.

Für Christoph Blocher war die Alusuisse aber noch lange nicht gestorben. Fast 30 Jahre nach der geschichtsträchtigen Gemeindeversammlung verkaufte er – nun als Grossaktionär – zusammen mit Geschäftspartner Martin Ebner die Schweizer Traditionsfirma an den kanadischen Alcan-Konzern.

## «Im Zeichen der Sonne»

Ein neues Buch behandelt die bewegte Geschichte der Alusuisse, dem einstigen «Flaggschiff der Schweizer Wirtschaft». Der Historiker und Journalist Adrian Knoepfli beleuchtet das global tätige Aluminium-Unternehmen, das ab den 60er Jahren konstant wuchs, mit viel Sorgfalt und akribischen Quellennachweisen. Von Bauxitgruben in Australien und Afrika bis zu Aluminiumhütten in Island und Norwegen reichte das Reich «im Zeichen der Sonne», dem Signet des Kon-

zerns und dem Titel der Firmenchronik. Dann liefen Expansion und Diversifikation aus dem Ruder. 1986 war das Unternehmen faktisch bankrott. Im Jahr 2000 wurde es an die kanadische Konkurrentin Alcan verkauft. Damit verlor die Alusuisse nach 112 Jahren ihre Selbständigkeit, der Name verschwand. Das Buch schildert diese spannende Geschichte mit all ihren Höhen und Tiefen. (dfr)

Adrian Knoepfli, Im Zeichen der Sonne, Licht und Schatten über der Alusuisse 1930–2010.



Sie trugen viel zum Verkauf der traditionsreichen Alusuisse an die kanadische Konkurrentin Alcan bei: Christoph Blocher (links) und Martin Ebner.